

Manchmal bleibt – gedanklich - etwas hängen - was wir gehört haben, vielleicht weil es kurios, verwirrend, amüsan ist oder einfach nur ungewöhnlich klingt wie z.B. die Aussage „jemandem beim Beten zuschauen“ aus der Predigt am letzten Sonntag. Ohne Zusammenhang hört sich das ja eher wie ein Scherz an. Der Zusammenhang aber war: Jemand sagt: „Ich kann nicht mehr beten“ ...der Rat eines anderen lautet: „Schau anderen beim Beten zu.“

Anderen beim Beten zuschauen?

Warum eigentlich nicht ... wir alle schauen doch bei so vielen Dingen zunächst meistens „nur zu“ ...

Und für sehr viele Menschen sind INFLUENCER (Menschen, die im Internet Dinge „anpreisen“) die großen Vorbilder unserer Zeit.

Wie sonst ist zu erklären, dass Millionen FOLLOWER (Menschen, die das gut finden) es ihnen gleich tun ... und die einsamsten Plätze besuchen, die höchsten Berge besteigen, die abgefahrensten Sportarten ausprobieren, die ausgefallensten Speisen essen, die seltsamsten Dinge kaufen, die merkwürdigsten Verrenkungen machen ... und dann der Gipfel des Stolzes Bilder davon ins „Netz“ ...und damit vor allem **sich selbst** zur Schau stellen ...

Und überhaupt: von klein an schauen wir zu, was andere uns **vor** und wir selbst **nach** machen können/wollen/sollen ...

Also eigentlich gar nicht so dumm – der Rat: „anderen beim Beten zuzuschauen ...“

Wer zuschaut - wie Betende die Hände falten oder emporhalten, knien oder in Meditationshaltung sitzen, Augen und Lippen schließen oder Worte sprechen, still werden und still sitzen, spürt und ahnt vielleicht, dass da noch mehr geschieht, als das, was zu sehen und vielleicht zu hören ist ... Und das könnte im besten Fall der Beginn sein, selbst beten zu wollen.

Aber geht das auch beim „Glauben“?

Ist es möglich, anderen beim Glauben zuzuschauen?

Und wenn ja, was wäre da zu sehen und was nicht?

Und könnte damit vielleicht sogar der Mitgliederschwund in den Kirchen auf geniale Weise aufgehalten werden ...

Anderen beim Glauben zuschauen - wo und wie kann das denn gehen?

vielleicht so – wie Lk erzählt

Lk 5,17-20

Macht Jesus hier vor, wie das geht: „beim Glauben zuschauen“.

Und die Basisbibel fügt sogar ein Wort hinzu, das Lk gar nicht verwendet hat:

Als Jesus ihren großen Glauben sah ... Aber was hat er denn - mehr gesehen als alle anderen Anwesenden?

Ist Glaube etwa daran zu erkennen, dass Menschen zu drastischen Mitteln greifen und wie hier im wahrsten Sinn des Wortes „anderen aufs Dach steigen“ und damit in ein fremdes Haus „einbrechen“

(während ich das schreibe montieren Handwerker auf dem Dach des Nachbarhauses balancierend ein Fotovoltaik-Modul ..., und da es ein sehr flaches Dach ist, ist das Geschehen dort oben ein schönes Anschauungsbeispiel zu dem, was Lk erzählt)

Und: Ist das (schon) oder (überhaupt) Ausdruck des Glaubens, dass Menschen sich - an den anderen vorbei vordrängeln, um den Kranken genau vor Jesu Füße zu legen ... Lukas verliert kein Wort über die Reaktion der vielen Zuschauer, die dichtgedrängt den Raum füllen und vermutlich sogar Platz schaffen mussten durch noch größeres Gedrängel ... Wahrscheinlich war alles zu hören - Empörung, Lob, Gelächter, Ärger, Spott, Anerkennung ... Statt dessen schreibt er nur: Als Jesus ihren großen Glauben sah, sagte er: „(Du) Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.“

Nur zu verständlich wäre der erste Gedanke der Träger und erst recht des Gelähmten: Haben wir uns verhöhnt oder hat Jesus sich versprochen?

Heilung – oder wenigstens neue Hoffnung ja, aber Sündenvergebung ... daran haben sie wohl kaum gedacht... Und ganz ehrlich: Der Wunsch nach Sündenvergebung war weder der Anlass noch der Ursprung meines Glaubens(lebens) ...

Und ist es nicht eher unwahrscheinlich, dass der größte - wenn auch nicht ausgesprochene - Wunsch des Schwerstkranken gewesen sein soll: „Bitte, vergib mir meine Sünden“ und Jesus hätte ohne Zögern gesagt: „So sei es“?

Und überhaupt: vielleicht führt das in der Übersetzung der Basisbibel hinzugefügte DU sogar auf eine „falsche Fährte“. Wen hat Jesus mit diesem (Zu)spruch im Auge: „Nur“ den Gelähmten, die Träger, die „Volksmenge“ oder vor allem die anwesenden Schriftgelehrten ... oder womöglich sogar auch uns (und alle, die davon hören)?

Ist es nicht irritierend, dass Jesus einen Gelähmten zuallererst auf seine Sünden anspricht. Hat womöglich die gedankliche Verbindung von Krankheit und Sünde in den vergangenen Jahrhunderten vielen Kranken Unrecht getan?

Die Fragen, die die Schriftgelehrten äußern und von denen Lk schreibt, könnten so oder so ähnlich auch unsere sein: Warum macht Jesus das? Maßt er sich da nicht

etwas an, was nur Gott vorbehalten ist: Sünden vergeben

Und beim besten Willen: das kann doch nicht so nebenbei und ohne Reue gehen, da sind sie sich (und vielleicht auch wir uns) doch eigentlich ganz sicher.

Was da vor aller Augen vom Dach her geschieht, konnten alle sehen – was Jesus sagt, konnten alle hören und dennoch fehlt das Entscheidende: das, was Augen und Ohren verborgen bleibt ..

Auch Jesus **sieht** den Gelähmten und seine Helfer, aber er sieht **noch mehr**.

Jesus **schaut** auf das, was sie tun und **sieht** dabei mehr als nur das, was **sichtbar** ist.

Aber was ist dieses Mehr, das Wesentliche, das für Augen Unsichtbare?

Hat Jesus – ihren Glauben – gesehen, weil das, was sie taten von Herzen kam und ihm zu Herzen ging?

Ist es das, was Glauben zuallererst „ausmacht“ - die **heilsame** Nähe Jesu (und damit auch die Nähe Gottes) zu suchen, was nicht unbedingt immer auch gleich Heilung bedeuten **muss**.(wenngleich Jesus am Ende den Gelähmten auffordert – seine Trage zu nehmen und zu gehen)

Ist das nicht zuallererst und letztlich allein der Grund dafür, warum wir sonntags nicht nur lange schlafen, ausgiebig frühstücken, ausspannen und was sonst noch alles tun ..., sondern mit anderen zusammen im Gottesdienst die Gegenwart Jesu (und Gottes) spüren und die Gemeinschaft untereinander als wohltuend empfinden? Ist die Nähe Gottes (und Jesu) das, was uns ermutigt und stärkt und wir voll Hoffnung, vielleicht sogar hin und wieder mit einer Idee nach Hause gehen und wissen, was zu tun oder zu lassen ist und das auch versuchen im Alltag umzusetzen - in der unmittelbaren Nachbarschaft vor Ort oder irgendwo auf der Welt, wo unsere Hilfe gefragt ist und gebraucht wird und dann erleben, dass das, was anderen gut tut, auch mir selbst gut tut und mich beflügelt, weiter zu machen

Anderen beim Glauben zuschauen - das geht also, aber es macht nur Sinn, wo sich das Herz angesprochen fühlt, weil es berührt, zu sehen, wenn Menschen sich füreinander einsetzen und so Hoffnung wächst, Lebensfreude gedeiht, Not gewendet, Versöhnung möglich, Frieden gestiftet und die Schöpfung bewahrt wird. So kann sich Glaube sehen lassen. So können wir Glaubende uns sehen lassen. Wenn andere uns dabei zuschauen, umso besser. Am Besten, wenn sie dann mitmachen und vielleicht sogar mit-glauben wollen. Dann wären wir - INFLUENCER, der anderen, der christlichen Art, die FOLLOWER gewinnen - nicht im virtuellen Raum, sondern in der Realität. So gesehen sollte es uns als Kirche und Gemeinde

weder jetzt noch in Zukunft bange sein.

Amen

Gott,
deinem Wort Glauben schenken
und danach leben -
fällt manchmal leicht und manchmal schwer.
Wer glaubt, sagen die einen,
ist zu faul oder zu dumm - selbst zu denken;
wer glaubt, sagen andere,
hat nichts zu befürchten.

Beides überzeugt mich nicht.
Hilf mir, hilf uns auch hier und jetzt
deinem Wort Glauben zu schenken -
und mit Freude danach zu handeln. Amen

Segen

Gott segne Dich zum Guten,
in dem, was Du denkst, wie und was Du sagst, tust oder unterlässt,
und so zeigst, dass Du den Namen Christi zurecht trägst und in seinem
Namen handelst. So segne Dich der drei-Eine Gott: Vater - Sohn und
Heiliger Geist. Amen

11.7. 2021

Heitersheim

Thema: Glaube

Predigt: V.J.Rosalowsky